

Norbert Eipeltauer

# Der Lebensraum der Regenbogenforelle

Eine hervorragende Eigenschaft der Regenbogenforelle hat diese in unseren Gebieten vielfach unbeliebt gemacht. Wohl kein Sportfischer würde etwas gegen die *trutta iridea* einwenden, wenn ihr nicht nachgesagt würde, daß sie gerne wandert. Da aber in Österreich die Gewässer in einzelne Fischereireviere und damit oft unter viele verschiedene Besitzer geteilt sind, macht sich diese Eigenschaft für die Besitzer, die sie in ihrem Revier einsetzen wollen, nachteilig bemerkbar. Tatsächlich ist der *trutta iridea* ein gewisser Wandertrieb eigen. Er erklärt sich damit, daß sie einem Urinstinkt folgend jeweils nahrungsreichere Gewässerstrecken zur Mästung aufsucht, das Laichgeschäft aber nur in schotterigen Regionen eines Flusses ausführt.

Um dies zu verstehen, muß man die Lebensverhältnisse in ihrer Urheimat Nordamerika betrachten. Sie lebt dort in der Regel in Seen und steigt zum Laichen in die Flüsse auf. Zeitweise aber hält sie sich dabei auch in verschiedenen Flußabschnitten länger auf und es kommt in Ausnahmefällen sogar dazu, daß sie ständig das Flußleben vorzieht und dort zum Standfisch wird. Diese Tatsache nun, daß die Regenbogenforelle jene Wasserregionen bevorzugt, die ihr die gewünschten Nahrungsverhältnisse bieten, läßt den Schluß zu, daß es in ihrer Heimat eine eigene „Regenbogenforellenregion“ gibt, die sich infolge besonderer Verhältnisse auch auf Teilabschnitte eines Flusses beschränken und in dessen Verlauf mehrfach wiederholen kann.

Das Nahrungsbedürfnis der Regenbogenforelle hängt eng mit ihrer Schnellwüchsigkeit zusammen und gibt die Erklärung für

den Wandertrieb, auch innerhalb eines Lebensraumes. Bekanntlich sind Wasserstrecken mit langsamem Wasserdurchfluß reicher an Kleinlebewesen. Aber in diesen Strecken wird die Nahrung nicht mehr abgetrieben oder an einzelnen Stellen, zum Beispiel an Kehren, direkt vor das Maul gebracht, die Forelle muß vielmehr ihre Nahrung aufsuchen. Davon unabhängig sind die Laichwanderungen, die sich oft auf viele Kilometer erstrecken können, da die Regenbogenforelle, genauso wie die Bachforelle, zum Laichen mittelgroben Schotter bevorzugt.

Die nächste Verwandte der Regenbogenforelle ist die *trutta gairdneri* (Stahlkopfforelle), die allerdings von einigen Gelehrten nicht als eigene Art anerkannt wird. Eine einheitliche wissenschaftliche Lehrmeinung besteht darüber nicht. Jedenfalls handelt es sich dabei um eine Art, die — ähnlich wie der Lachs — zur Mästung ins Meer wandert und zum Laichen wieder in die Flüsse aufsteigt. Eine weitere Art, von den Amerikanern *landlocked salmon* genannt, weist ähnliche Lebensgewohnheiten auf, nur wandert diese Art nicht ins Meer, sondern in große Binnenseen ab.

In diesem Zusammenhang mag es interessant erscheinen, die Verhältnisse in Neuseeland zu erwähnen, wo die Regenbogenforelle heute zum geschätztesten Sportfisch zählt, nachdem sie dort ebenfalls aus Amerika eingeführt wurde. Allein die Tatsache, daß sie innerhalb von 3 Jahren ein Gewicht von 3 bis 7 Pfund erreicht (Angaben aus „Freshwater Admiral“, Verlag Reed, Wellington, NZ.), läßt erkennen, daß sie dort nachgeradezu ideale Lebensbedingungen vorgefunden hat. Wohl kommt auch die — ebenfalls eingeführte — Bachforelle vor, ist aber auf höher gelegene Flußabschnitte beschränkt und wird als Sportfisch nicht so hoch eingeschätzt wie eben die Regenbogenforelle. Wenn man die Nordinsel Neuseelands betrachtet, erkennt man großräumige Gewässergruppen, kleinere und größere Seen mit den dazugehörenden Zu- und Abflüssen, die auch die Wassertemperatur regelnd beeinflussen. Jeweils ein solches zusammengehöriges Gebiet *stellt insgesamt*

den Lebensraum der Regenbogenforellen dar. Eine der bedeutendsten dieser Gewässergruppen ist der Taupo-See mit all seinen Zu- und Abflüssen. Die neuseeländischen Behörden sind sehr darauf bedacht, diese Gewässer als richtige Angler-Paradiese zu erhalten. Dies scheint auch voll und ganz gelungen zu sein, wie der ständig anhaltende Zustrom von Anglern aus aller Welt beweist. Allerdings gibt es nun in Neuseeland auch keine Fischerei-Revier, die diesen einheitlichen Lebensraum der Regenbogenforelle in einer solchen Gewässergruppe unterteilen würde.

Diesem Beispiel ist zu entnehmen, daß es für die Regenbogenforelle einen besonderen Lebensraum gibt, der ihr zusagt und in dem sie auch ein ansehnliches Gewicht erreicht. Leider kommt dies bei uns, infolge der gänzlich anderen Verhältnisse mit ihrer uneinheitlichen und leider oft auch nicht ganz sachgemäßen Bewirtschaftung, nicht zur vollen Geltung. In einem schon früher erschienenen Artikel wurde die Zweckmäßigkeit des Besatzes mit Regenbogenforellen in Abhängigkeit von der Güte eines Gewässers betont. Hier sei erwähnt, daß es dieses schwierige Problem der Gewässerreinigung in Neuseeland überhaupt nicht gibt.

Die bisherigen Zuchtversuche erlauben die Meinung, daß man durch Herauszüchtung bestimmter Eigenschaften die Regenbogenforelle akklimatisieren kann. Eine in gewissem Sinn standorttreue Sippe wird es allerdings immer nur solange geben, wie ihr die gewünschten Bedingungen zusagen. Auch der Züchtung sind hier Grenzen gesetzt, sonst hätte man es plötzlich einmal nicht mehr mit den Rassemerkmalen der Regenbogenforelle zu tun. Eines der Hauptkennzeichen der Regenbogenforelle ist, daß sie zum Unterschied zur Bachforelle als ein Allesfresser bezeichnet werden kann, der nur selten zum reinen Raubfisch wird. Des weiteren ist ihr ein gewisser Geselligkeitstrieb eigen, der sie in Gemeinschaft mit Artgenossen leben läßt. Jedenfalls bevorzugt die Regenbogenforelle Lebensräume, die ihr mannigfaltige Nahrung bieten. Auch ihre höhere Temperaturverträglichkeit läßt Schlüsse auf ihren natürlichen Lebensraum zu.

All das Gesagte bedeutet nun nicht, daß ein Regenbogenforellen-Besatz auf Stauseen oder Staustrecken beschränkt bleiben soll. Es sollte nur darauf geachtet werden, daß Gewässer, die gütemäßig der Bachforelle z. T. nicht zusagen, zumindest dem immerhin gleichqualifizierten Bruder-Salmoniden vorbehalten bleiben können. Wenn man die abwasserbelasteten Gewässer mikrobiologisch genauer betrachtet, so ist direkt ein Hinweis darauf gegeben, die Regenbogenforelle überall dort einzusetzen, wo die Sauerstoffverhältnisse für die Bachforelle nicht mehr ideal sind. Von Bodenorganismen findet sich hier besonders Gammarus (Flohkrebs), da dieser in mittelverunreinigtem Wasser gut gedeiht und dort auch einen wichtigen biologischen Reiniger darstellt. Verschiedene Kleinschnecken und Egel ergänzen das vielfältige Menü der Regenbogenforelle. Leider sind die meisten Ephemeridenarten bereits dort ausgestorben und die Maifliegenlarve, die besonders empfindlich gegen Abwässer ist, gibt es auch nicht mehr. Das gleiche gilt für die Koppen, an deren Stelle hier die Bartgrundeln treten. Dieser gewünschte Lebensraum bietet sich der Regenbogenforelle nur in ruhigeren Zonen eines Forellenflusses, allerdings mit der hier anderen Zusammensetzung der Nahrungstierarten. Es ist also sicher anzunehmen, daß die Regenbogenforelle mit Fischnahrung allein nicht zufrieden wäre und in einem solchen Fall nicht die Kondition erreichen würde, wie in einem Gewässer mit hohem Kleinlebewesenbestand. Hier ist das Stichwort Kondition gefallen, ein Begriff, der allgemein sogar zu einer mathematischen Formulierung geführt hat, über den aber an anderer Stelle eingehender zu berichten sein wird. Heute nur soviel, daß durch Abstimmung der Umweltbedingungen und entsprechende Auswahl bei den Zuchttieren in den Brutanstalten ein möglichst hoher *Konditionsfaktor* erreicht wird.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß sich die Regenbogenforelle auch bei uns überall dort größter Beliebtheit erfreut, wo sie innerhalb eines Revieres die von ihr gewünschten Lebensbedingungen in bezug auf Mast- und Laichgebiete vorfindet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Eipeltauer Norbert

Artikel/Article: [Der Lebensraum der Regenbogenforelle 132-133](#)